

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

18 (23.10.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen
Herausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 3.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Koss, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharina Luz, Karlsruhe-Küppurr.
Wichtig der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. mm-
Zeile 0,08 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlag.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erfcheinung der betreffenden Nummer.

Nr. 18.

23. Oktober 1924.

6. Jahrgang.

Inhalt: An die Mitglieder! — Bericht über die Gesamtvorstandssitzung des A. D. L. V. in Kassel am 7. und 8. Oktober. — Studientage am Bodensee (Schluß). — Einreichung der Handarbeitslehrerinnen in die Besoldungsordnung. — Anteilsscheine Gaienhofen. — Gruppe der seminariell gebildeten Lehrerinnen an höh. Mädchenschulen (Landesverband Baden). — Gruppenbeitrag. — Vereinsmitteilungen. — Anzeigen.

An die Mitglieder!

Wir sind genötigt für Gaienhofen eine außerordentliche Umlage im Betrage mindestens

— von 3 Mark —

zu erheben und bitten herzlich, daß niemand sich ausschließt.

Die Rechnerinnen werden gebeten, diese Umlage auf 1. Nov. einzuziehen und baldigst unserem Postcheckkonto Nr. 5882 zu überweisen.

Die auf dem Lande wohnenden Kolleginnen wollen die Umlage unaufgefordert an ihre Abteilungsleiterinnen oder Rechnerinnen senden.
Der Vorstand.

Bericht über die Gesamtvorstandssitzung des A. D. L. V. in Kassel am 7. u. 8. Oktober.

Nachdem am Montag der Reichsfachverband der semin. geb. Lehrerinnen an höh. Schulen unter dem Vorsitz von Frl. A. Reinold gefagt und dabei wichtige Fragen über Abbau, Anstellung, Gehaltsregelung dieser Gruppe von Lehrerinnen, wie sie sich in den verschiedenen Ländern bisher auswirkten, gründlich erörtert worden waren, traf am 7. Okt. morgens der aus gegen 40 Mitgliedern bestehende Gesamtvorstand des A. D. L. V. in den sehr dafür geeigneten Räumen des Frauenklubs zusammen. Emmy Beckmann führte den Vorsitz und leitete die Verhandlungen an den beiden Tagen mit bewährter Meisterschaft. Die Tagesordnung umfaßte eine Reihe sehr wichtiger Punkte, und es ging mitunter heiß her, wenn die grundsätzliche Stellungnahme zu den organisatorischen und pädagogischen Fragen in den Lagern der Akademikerinnen, der Elementarlehrerinnen und der technischen Lehrerinnen eine sehr verschiedene war. Doch der verbindliche Art unserer Vorsitzenden gelang es jedesmal, auch die heftigste Debatte zu einem befriedigenden Abschluß zu führen. Aus der Fülle dessen, was verhandelt wurde, greife ich die Punkte heraus, die für die große Zahl unserer Mitglieder von allgemeinem Interesse sind.

1. Die Besprechungen über den Abbau hatten für uns Badener das betrübliche Ergebnis, daß die Lehrerschaft unseres Landes besonders hart davon betroffen ist; nur Hessen hatte noch ungünstigere Zahlen zu nennen als wir. Dort kam man ja auch, wie schon an anderer Stelle erörtert wurde, auf den Einfall, Schwestern als Doppelverdiener anzusehen und dementsprechend abzubauen; eine Maßnahme, die durch den kräftigen Einspruch des A. D. L. V. wieder rückgängig gemacht wurde.

2. Auch was die „Stärkung des weibl. Einflusses“ betrifft, zeigte es sich, daß in Baden die Verhältnisse besonders ungünstig liegen. Während in Hamburg beispielsweise $\frac{1}{2}$ aller Lehrkräfte an Mädchenschulen Frauen sind, und auch an Knabenschulen bis zu $\frac{1}{2}$ Frauen beschäftigt sind, ist in Baden durchweg die Mehrheit der Lehrenden, auch an reinen Mädchenschulen, männlichen Geschlechts, und an Knabenschulen hat bis heute die Frau sich noch keinen Platz erobern können. In einer besonderen Resolution wird der Behörde erneut die dringende Forderung ausgesprochen, der Frau den ihr zukommenden Platz bei der Erziehung der Mädchen einzuräumen, ihr auch Einfluß bei der Knabenerziehung zu gewähren und sie vor allem überall da zuzulassen, wo

örtliche Verhältnisse gemischte Schulen verlangen. An diesen muß sich der Lehrkörper der Prozentzahl der Mädchen und Knaben entsprechend aus weiblichen und männlichen Lehrkräften zusammensetzen.

Manche Schulstelle auf dem Lande könnte von einer Lehrerin besetzt werden, wenn diese imstande wäre, auch den Unterricht in den technischen Fächern zu erteilen; statt daß, wie es bisher vielfach üblich ist, eine Landfrau mit ganz ungenügenden Kenntnissen diesen Unterricht übernimmt, die Schulstelle aber von einem Lehrer besetzt wird. Da es aus Gesundheitsrücksichten durchaus nicht wünschenswert ist, technische Lehrerinnen als Wanderlehrerinnen, ähnlich den Fortbildungsschullehrerinnen, einzustellen, obwohl dadurch die richtige technische Ausbildung der Landkinder sichergestellt wäre, haben die preußischen Elementarlehrerinnen auf ihrer Tagung an die Behörde ein Gesuch eingereicht, der Staat möge den Elementarlehrerinnen eine „kurzfristige“ Ausbildung in den techn. Fächern erteilen lassen, um ihnen Anstellung auf dem Land zu ermöglichen und sie auch zu befähigen, an Stadtschulen neben der dort angestellten techn. Lehrerin die Reststunden in den techn. Fächern zu übernehmen. Die techn. Lehrerinnen sahen darin eine Gefährdung ihrer Stellung und ihres Ansehens, wenn durch Schnellkurse Unterrichtsbesähigung in ihren Fächern erworben werden kann. Erst nach längerer Aussprache kam es zu einem Ausgleich, und in einer Resolution wurde gefordert, den für die Allgemeinbildung der Mädchen so wichtigen technischen Unterricht nur dafür genügend ausgebildeten Lehrerinnen anzuvertrauen.

3. Eine weitere Resolution befaßte sich mit der Beruf-(Fortbildungs)schule, die noch überall im Werden ist. Wünschenswert scheint ein Pflichtjahr für alle Schüler und Schülerinnen, auch für Lyzealschülerinnen (höh. Mädchenschule), mit vollständiger Stundenzahl, gegenüber den bestehenden 2- oder 3jährigen Kursen mit nur 8 wöchentlichen Pflichtstunden.

4. Da die sittliche Erziehung der Jugend besonders in unsern Tagen so außerordentlich wichtig ist, erscheint es dringend geboten, die Klassenfrequenz ziffer herunterzusetzen. Da wurden betrübliche Zahlen aus allen Teilen des Reiches genannt: Mittelklassen auch an höh. Schulen mit gegen 50 Schülern sind durchaus keine Ausnahme. Wie können bei solcher Klassenfülle, die dem Lehrenden eine übermäßige Anstrengung zumutet und gleichzeitig die Gesundheit der deutschen Kinder, die ohnehin den Schulkindern anderer Länder an Körperkraft und -größe weit nachstehen, irgendwie befriedigende Erziehungsergebnisse erzielt werden.

Der sittlichen Gefährdung der Schulklassen galt eine Resolution des A. D. L. V. zum Schankstättengesetz, in der dringend gefordert wird, die Zutrittsaltersgrenze von 16 auf 18 heraufzurücken.

5. Sehr betrüblich war alles, was über die Lehrerbildung verhandelt wurde. Es scheint, als ob die Forderung nach akademischer Bildung der gesamten Lehrerschaft in Preußen auf großen Widerstand stößt; die Hindernisse scheinen finanzieller und politischer Art zu sein. Nicht einmal das Abitur wird für die unumgängliche Grundlage einer den Berufsansforderungen entsprechenden Lehrerbildung gehalten, und so steht zu fürchten, daß die in Aussicht genommene pädagogische Akademie den bisher bestehenden Lehrerseminaren sehr ähnlich wird. Da nach der bad. Schulzeitung die Neuordnung in Baden sich den Bestimmungen in Preußen und Württemberg angleichen soll, sind auch für Baden, trotz seiner 2 Universitäten die Aussichten nicht günstiger.

6. Die Besetzung leitender Stellungen im Schulbetrieb und den Provinzialschulkollegien durch Frauen scheitert allzu häufig an der geringen Bereitschaft dieser für die Übernahme solcher Aufträge. Denn häufig ist mit solchen Ernennungen ein Ortswechsel verbunden, und während der Mann seine Familie mitnimmt, bedeutet ein solcher Wechsel für die Frau oft Trennung von den Angehörigen und Freunden. Auch viele der Junglehrerinnen sind nur deshalb stellungslos, weil sie sich weigern, aufs Land zu gehen. Es fehlt der Frau eben noch vielfach die richtige Einstellung auf den Beruf. Die Freudigkeit für diesen sollte so groß sein, daß sie Ersatz bietet für das, was sonst das Leben der Frau wertvoll macht. Besonders bedauerlich ist, wenn bei Rektorswahlen die Frauen selbst für den männlichen Leiter stimmen, wie es häufig genug geschieht. An vielen Orten fehlt es auch an akademischen weiblichen Lehrkräften. Es sollte daher allerorts darauf hingewiesen werden, daß die akademische Laufbahn für die Frau zur Zeit durchaus aussichtsreich ist; daß wir dringend des Nachwuchses akademischer Lehrerinnen bedürfen, wenn nicht die Oberstufe der höh. Lehranstalten immer mehr in die Hände männlicher Lehrkräfte übergehen soll.

7. Auch die Schriftleiterin der A. D. L. V. - Zeitung griff häufig in die Debatten ein; sie klagte über die viel zu geringe Mitarbeit der Mitglieder an der Zeitung — ein Klagebuch, in das wohl alle Schriftleiter solcher Organe bereitwillig einstimmen — und bat erneut, sie mit Aufsätzen über pädagogische, psychologische oder organisatorische Fragen, mit Berichten über die Verhältnisse in den Ländern, über Tagungen und Kongresse reichlich und jeweils schnell zu versehen. Mängel an der Zustellung des Blattes, wie sie von zahlreichen Mitgliedern der Versammlung beklagt wurden, liegen wohl meist an der Post. Nützt Beschwerde dort nichts, ist eine Anfrage an Fr. Herzfeld, Verlag Herbig-Berlin, das Gebotene. Außerdem beschloß der Gesamtvorstand die Gründung eines Presse-Ausschusses, deren Mitglieder es sich zur Pflicht machen müssen, die Tageszeitungen zu prüfen und alle für den A. D. L. V. wichtigen Artikel und Mitteilungen der Geschäftsstelle in Berlin zukommen zu lassen. An die Vorstände der Landesvereine ergeht die Bitte um rege Mithilfe an dieser Pressearbeit, die weiterwirkend auch unserem A. D. L. V.-Organ zugute kommen soll.

8. Ein besonderer Punkt der Tagesordnung war die preussische Schulreform. Danach gibt es jetzt in Preußen fünf höhere Schultypen für die Mädchen:

- a) Oberlyzeum, besser Oberrealschule genannt, mit 2 modernen Fremdsprachen, stark naturwissenschaftlicher Betonung und Uebelung auf der Oberstufe nach philologischer und naturwissenschaftlicher Seite;
- b) Realgymnasium, mit 2 mod. Sprachen und Latein;
- c) human. Studienanstalt, mit Latein, Griechisch und 1 mod. Sprache;
- d) die deutsche Oberschule, mit 2 mod. Sprachen und 1 alten wahlfrei;
- e) die Frauenschule, die von all denen besucht wird, die nicht in eine Fachschule gehen.

In allen Schularten ist freigestellt und nach örtlichen Bedürfnissen zu entscheiden, welche der modernen Sprachen an die erste Stelle zu rücken ist.

Sehr wünschenswert ist die Konzentration des Klassenunterrichts. Auf der Oberstufe ist die Möglichkeit von Zusatzstunden für Arbeitsgemeinschaften zu bedenken. Beim Uebergang von der 7-jährigen zur 8-jährigen höh. Lehranstalt ist das Pensum von drei Jahren auf 2 zu verteilen. Sehr zu begrüßen ist der Versuch, der in Berlin mit einer 8-jährigen Aufbauschule mit abschließendem Abitur gemacht wurde, die begabten Volksschülern den Zugang zur Universität erschließt.

Zu dem Entwurf eines weiteren Schultyps sollte der Gesamtvorstand des A. D. L. V. Stellung nehmen, dem der Werkoberschule. Wie aus der Stundentafel dieser neuen Schulgattung hervorgeht, handelt es sich hier zum erstenmal darum, eine mehr praktische, künstlerische Ausbildung zu vermitteln, die allen dahin begabten jungen Menschen den Weg auf die techn. Hochschule, die Handelsschule, Kunstschule erleichtern will. Die Hochschulreise, die sie ihren Zöglingen verleiht, kann natürlich nur eine bedingte sein. Immerhin ist dadurch, daß sie solche überhaupt verleiht, eine praktische, den Schaffenstrieb des Menschen weckende Schulbildung der rein intellektuellen als gleichwertig an die Seite gestellt, was von den Akademikerinnen weniger als von uns begrüßt wurde. Ein abschließendes Urteil konnte bei der Gelegenheit noch nicht gefällt werden, da die Einzelheiten des Planes nicht allen Landesvereinen und Fachverbänden bekannt waren. Es wurde eine schriftliche Aeußerung dazu von allen Mitgliedern des Gesamtvorstandes bis zum 15. November erbeten.

9. Schließlich wurde auch der sich nicht allzu großer Beliebtheit erfreuende Spielnachmittag besprochen. In Preußen

ist Befreiung davon nur auf Grund eines amtärztlichen Zeugnisses gestattet. Diese strenge Auffassung wirkt besonders überall dort bestreudend, wo die Gemeinden noch nicht für geeignete Spielplätze gesorgt haben. So wurde von einigen Schulen Berlins berichtet, daß die Zöglinge genötigt werden, nachmittags aus den luftigen Vororten, von eigenen Gärten, Tennisplätzen und Waldesnähe weg nochmals ins Zentrum der Hauptstadt zu fahren, um auf staubigem, engem Schulhofe die vorgeschriebene Stunde zu spielen.

10. Um den Zusammenschluß der Mitglieder des A. D. L. V. weiterhin zu fördern, schlug die Vorsitzende die Herausgabe pädagogischer Schriften unter dem Gesamttitel „Schriftenreihe des A. D. L. V.“ vor. Emmy Bedemann ist darüber schon in Verhandlung mit dem Verlag Herbig getreten, der das Unternehmen, wie es ähnlich schon mit Erfolg von andern Organisationen versucht wurde, für empfehlenswert und aussichtsreich hält. Sie bat die Mitglieder um rege Beteiligung bei diesem Plan. Natürlich kann es sich nur um wissenschaftliche, wertvolle Arbeiten handeln.

11. Ob es günstig für Stellung, Arbeit und Ansehen der Lehrerschaft ist, wenn das in andern Ländern schon bestehende „Sabatjahr“ auch für uns grundsätzlich gefordert wird, darüber gingen die Meinungen ziemlich weit auseinander. Man versteht darunter ein Urlaubsjahr, das nach 7 Arbeitsjahren dem Lehrer gewährt werden soll, ohne Gehaltsempfang allerdings; doch soll ihm seine Stelle offengehalten werden. Für alle die, die finanziell in der Lage wären, von diesem Recht Gebrauch zu machen, würde ein solches Jahr der „Lebensnähe“ gewiß ungemein erfrischend wirken und die Weiterarbeit nur günstig beeinflussen. Das war die Meinung der Mehrheit. Manche fürchteten, daß ein solches Jahr ohne nachweisliche Berufsw Weiterbildung besonders die jüngeren Lehrkräfte der Schule stark entfremden könnte.

12. Für die nächste Generalversammlung, zu der die Vorsitzende auch Vertreterinnen aus dem deutschsprechenden Ausland einladen will, wurde Leipzig oder Dresden als Tagungsort vorgeschlagen.

Die Besprechungen dauerten jeweils bis in den Nachmittag hinein; am 1. Tag mußten auch noch einige Stunden des späteren Abends zur Erledigung der Tagesordnung hinzugenommen werden. Dafür hatten wir uns aber in der Zwischenpause, geführt von den freundlich um uns besorgten Kasseler Kolleginnen, durch einen Ausflug in den Wilhelmshöher Park erfrischt, der in köstlichem Herbstschmuck prangte. Auch am Abend des zweiten Tages fanden sich dort nochmals alle zusammen, denen der Abreisetermin noch einigen Spielraum gewährte.

Erfüllt von den prächtigen Bildern, die uns diese Ausflüge in die nähere Umgebung und in die Altstadt Kassel selbst geschenkt hatten, gehoben durch das Bewußtsein, einer so großen und wertvollen Organisation mit solch bedeutender, liebenswerter, von reinem Idealismus getragenen Führerin und so vielen treu selbstlosen Mitarbeiterinnen anzugehören, und in der Hoffnung, manches von dem Erlebten und Empfangenen fruchtbringend weitergeben zu dürfen, fuhr ich mit der Vorsitzenden unseres Landesvereins, an deren Seite ich der Tagung hatte beizubehalten dürfen, durch das liebliche Fuldaatal wieder meiner südlichen Heimat zu.

Martha Küster.

Studententage am Bodensee.

(Schluß)

5. Letzter Studententag. Singen, den 14. Juni 1924.

Viele versuchten es — Dichter, Denker vor allen natürlich, was sie geschaut, gefühlt am Rheinfall, den Mitmenschen durch Worte der Begeisterung nahebringen; noch keinem gelang es, keinem wird es je gelingen, dieses wundervolle Schauspiel der Natur durch Schilderung restlos erleben zu lassen. Da muß man selbst gestanden sein, überwältigt von der Kraft, die hier seit undenkbar Zeiten schafft. Infolge des Hochwassers war der Anblick bei unserem Besuch noch majestätischer denn je, wie Begleiter, die schon öfter dort gewesen sind, uns versicherten. An dieser Stelle muß den Kältesten Ehrfurcht vor einer Macht durchschauern, die über allem thronet.

Nicht müde wird Goethe, in seinen Briefen an Herder wieder und wieder vom Rheinfall zu erzählen. Einer seiner Aussprüche ist an einer Felswand für immer festgehalten: „Jenes Naturphänomen wird noch oft genug gemalt und beschrieen werden, es wird jeden Beschauer in Erstaunen setzen, manchen zu einem Versuch reizen, seine Anschauung, seine Empfindung mitzuteilen, und von keinem fixiert, noch weniger erschöpft werden.“

J. S. von Wessenberg widmet dem Rheinfall ein Gedicht, dessen Anfang treffend sagt, welche Gefühle überwiegen: „Dich, die du zu Gottes Allmacht mich schwingst, mich niederbeugst zur

Ohnmacht des Nichts, O Schlacht der Wogen, dich feire mein Geist mit Beben der Wonne im Gesang! — Zum Maler wird Graf Molke, in dessen Briefen wir lesen: „... Die Felsen selbst erzittern fühlbar unter dem Fall einer Masse von mehreren Millionen Pfund, der sich in jeder Sekunde erneuert. Die smaragdgrüne, klare Flut hat sich in schneeweißen siedenden Schaum verwandelt, donnernd wütelte sie in weißgelockten Wogen herab, färrt sich hoch auf den Felsenböcken, die ihr widerstehen, wühlte sich tief ein unter dem Spiegel des unteren Stromes und kommt zischend und wirbelnd weithin wieder zutage. Dichte Dampfwolken steigen aus dieser Wasserfülle empor und lichte Regenbogen schweben in ruhiger Klarheit auf dem rastlos bewegten Gewühl.“ — Es war schwer, sich loszureißen, und mußte doch sein. Die reizende einstige freie Reichsstadt Schaffhausen wollte noch, daß wir auch durch ihre Straßen lustwandeln, um uns zu freuen an den hübschen Häusern mit ihrer mannigfachenzier, den oft drolligen Namen. — Und am Abend lockte uns der Hohentwiel, doch schon waren wir nicht mehr alle beisammen, als es der sagenumrauschten Höhe im Abendschein entgegen ging. Die Abschiedsstunde schlug, schlug allzu früh. Die Jüge rollten in die Ferne mit lieben Menschen, die in ihre Heimat ein Stück süddeutscher Heimat bringen, das ihnen erschlossen worden in reichem Maße durch diese Studienfahrt.

Herzlicher Dank sprach aus aller Augen für den verehrten Leiter, Herrn Professor Küster, der die Seele des Ganzen wieder gewesen, eine mühevoll geleistete Vorarbeit hatte, damit alles so ausgezeichnet gelingen konnte. — Hörte ich recht, was man sich zurief? Auf Wiedersehen 1925 — Venedig!

Anmerkungen betr. wertvoller Bücher für das Bodenseegebiet:

1. Badische Heimat. 11. Jahrgang. Jahreshft 1924. G. Braun, Verlag, Karlsruhe. Ueberlinger See. (Ladenpreis 6 M.)
2. Der See. Ein Jahrtausend deutscher Dichtung vom Bodensee, ausgewählt von Wilhelm von Scholz. Reuß u. Ita, Konstanz. Preis 5.50 M.
3. Das Wilhelm v. Scholz-Buch. Eine Auswahl seiner Werke. Walter Häddecke, Stuttgart. Preis 4.50 M.
4. Reichenauer Kunst von Konrad Gröber. Heimatblätter vom Bodensee zum Main. C. F. Müller, Karlsruhe. 2.50 M.
5. Das Konstanzer Münster von K. Gröber. Aus: Die Kunst am Bodensee. 1. Bd. Thom. Steffner, Lindau. Preis 3 M.
6. Ulrichs von Richental Chronik des Konzils zu Konstanz 1414—1418. Volgländers Quellenbücher. Leipzig. 1 M.
7. Pfahlbauten am Bodensee. S. Reinerth. Verlag Dr. Benno Fisser, Stuttgart-Augsburg. Preis 1 M.

G. Walter.

Einreihung der Handarbeitslehrerinnen in die Befoldungsordnung.

Auf unser Gesuch an den Landtag in dieser Sache, Juli 1924, wurde uns heute folgende Antwort:

Wir setzen Sie hiermit in Kenntnis, daß der Badische Landtag in der 40. öffentlichen Sitzung vom 6. August 1924 Ihr Gesuch obigen Betreffs beraten und beschlossen hat, dasselbe der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Unterschrift.

Anteilscheine Gaienhofen.

8800 Mark sind von Mitte August bis Mitte Oktober für Anteilscheine eingegangen. Also hat bis jetzt höchstens ein Fünftel unserer Mitglieder solche genommen.

Wo bleiben die übrigen vier Fünftel?

Sind sie der Meinung, man könne Häuser kaufen, herrichten und ausstatten ohne Geld?

Weil sie säumig waren, mußten wir eine Summe von 16 000 Mark aufnehmen, um die dringendsten Zahlungen für Gaienhofen machen zu können. Diese Schuld muß im November zurückgezahlt werden.

Wir rufen deshalb allen Säumigen zu: Helft, daß wir unsere Schuld so rasch als möglich abtragen können und von der drückenden Zinslast befreit werden.

Helft, daß wir die Herrichtungskosten von Gaienhofen und die Anschaffungen bezahlen können.

Immer wieder müssen wir es sagen, durch die Abnahme von Anteilscheinen schenken die Mitglieder dem Verein nichts, sondern sie legen ihr Ersparnis ebenso sicher und wertbeständig an als wenn sie es auf die Sparkasse tragen.

Darum nochmals die herzliche Bitte: **Jögert nicht länger!**
Der Vorstand.

Anteilscheine sind durch alle Abteilungsvorsteherinnen und durch den Rechner, Herr G. Odenwald, Durlach, Leopoldstr. 3 zu beziehen. Zahlungen mit Angabe des Zwecks an unser Postcheckkonto Nr. 5882 Karlsruhe.

Gruppe der seminaristisch gebildeten Lehrerinnen an Höh. Mädchenschulen (Landesverband Baden).

Zur Besprechung sehr wichtiger Fragen lade ich die Mitglieder auf

Samstag, den 1. November, nachmittags 3 Uhr

zu einer Versammlung in unser Heim nach Lichtental ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vorstandssitzung unseres Reichsfachverbandes in Kassel.
2. Bericht über die Vertreterversammlung des „Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen“ in Koburg.
3. Die Neugestaltung der badischen Höheren Mädchenschule. Von jeder Anstalt sollte unbedingt eine Vertreterin erscheinen. Anmeldungen zum Uebernachten im Heim bitte ich baldigst an die Vorsteherin zu richten. Maria Janfon.

Gruppenbeitrag.

Bei der Tagung des Reichsfachverbandes semin. geb. Lehrerinnen an Höh. Schulen in Kassel am 6. Okt. wurde ein Jahresbeitrag von 1 M pro Kopf für die Gruppen der einzelnen Länder festgesetzt. Ich ersuche die Vertreterinnen der Höh. Mädchenschulen, diesen Sonderbeitrag baldmöglichst bei unsern Mitgliedern einzuziehen und auf das Konto des Lehrerinnenvereins: Städtische Sparkasse, Karlsruhe, G.-K. Nr. 1841, auf meinen Namen zu überweisen. Ich bitte die Bezeichnung „Reichsfachverband“ hinzuzufügen.

Die Rechnerin der Abt. Karlsruhe:

Martha Küster.

Vereinsmitteilungen.

1. Aus der Vorstandssitzung vom 11. Oktober 1924.

I. Gaienhofen. Die Vorsitzende berichtet über den am 4. Aug. abgeschlossenen Kaufvertrag von Gaienhofen. 20 000 Mk. mußten angezahlt werden, 15 000 Mark bleiben auf dem Anwesen stehen. Die Anzahlung erfolgte in 3 Raten: 10 000 Mark sofort, 3000 Mark am 1. Sept., 7000 Mark am 1. Oktober. Um diese Summen zahlen zu können, mußten 16 000 Mark aufgenommen werden, die im November zurückgezahlt werden müssen. Bis jetzt sind erst 8800 Mark durch Anteilscheine hereingekommen. Davon mußten über 4000 Mark für Anschaffungen für Gaienhofen und Einrichten des Betriebs verwendet werden. Am 1. Sept. wurde das Anwesen übernommen. Es wurde alsbald mit den baulichen Veränderungen und den Herrichtungsarbeiten begonnen. Da diese noch nicht völlig abgeschlossen sind, konnten die genauen Kosten noch nicht mitgeteilt werden, jedenfalls belaufen sie sich auf einige Tausend Mark. Seit 21. Sept. ist das Heim in Betrieb.

Um den Betrieb auch in den Wintermonaten aufrecht erhalten zu können, was aus verschiedenen Gründen wünschenswert ist, sollen über den Winter Dauergäste: Lehrerinnen im Ruhestand und auch andere Damen, aufgenommen werden. 2 Dauermieterinnen haben wir bereits. Zur Deckung besonders dringender Ausgaben soll auf 1. Nov. eine Umlage von 3 Mark erhoben werden.

II. Lichtental. Es wird über die baulichen Veränderungen im alten Haus und im sog. Gärtnerhaus berichtet. Die Kosten haben leider weit den Voranschlag überschritten. Auch im Heim steht eine größere Ausgabe bevor: Umbau der beiden Kachelöfen im Lesezimmer und kleinen Speisezimmer. Im Laufe dieses Jahres konnten verschiedene Neuanschaffungen gemacht werden, Ergänzung der Wäschebestände und des Geschirrs und Anschaffung verschiedener Maschinen für den Küchenbetrieb, darunter eine große Messingkaffeemaschine. Der Besuch des Heims war im August mäßig, im September gut. Es wird beschlossen, die Pensionspreise der Feriengäste um 50 Pfennig zu erhöhen.

III. Bericht über die Vorstandssitzung des A. D. L.-V. in Cassel am 7. und 8. Oktober durch Frä. Käster.

IV. Anschließend daran wurde die Werkoberschule für Frauen besprochen. Der Plan dieser Schule wurde von einer Arbeitsgemeinschaft nordwestdeutscher Lehrerinnen entworfen. Sie soll ein neuer Typ der höheren Schule sein, der sich besonders an die gestaltenden Kräfte im jungen Menschen wendet. Diese Schule scheint besonders geeignet der deutschen Frau für ihren Aufgabenkreis als Hausfrau und Mutter die Grundlage einer höheren Allgemeinbildung zu geben. Zugleich ist sie die geeignete höhere Schule für alle die Fortbildungslehrerinnen, Handarbeits- und Zeichenlehrerinnen werden wollen.

V. Es wird die Frage der Aufstufung der Alt-pensionärinnen besprochen und im Hinblick auf in letzter Zeit vorgekommene Höherstufungen von Pensionären wird beschlossen, erneut vorstellig zu werden.

VI. Es wird Stellung genommen zu dem Antrag des Haushaltausschusses des Landtags: „Die Regierung soll ersucht werden in der nächsten Sitzungsperiode einen Gesetzentwurf vorzulegen über die Lehrerbildung in Anschluß an die für Preußen und Württemberg beabsichtigte Regelung“. Wir lehnen die pädagogische Akademie, wie sie für Preußen geplant ist ab und stehen nach wie vor auf dem Standpunkt: Höhere Schule mit Abitur, Universität und damit verbunden pädagogisches Institut.

2. Winterarbeit in den Abteilungen. Wir erinnern an das Verbandsthema des A. D. L.-V.: Die Frage nach der Differenziertheit der Geschlechter und bitten es eingehend zu bearbeiten. Literaturverzeichnis in Nr. 5 der deutschen Lehrerinnenzeitung.

3. Die Abteilungsvorsteherinnen werden gebeten, möglichst rasch eine neue Mitgliederliste aufzustellen, und zwar beamtete und nicht beamtete Mitglieder gesondert. Bei den beamteten Lehrerinnen ist Adresse, Amtsstellung und Besoldungsgruppe anzugeben, bei den nichtbeamteten Unterrichtsfach und Adresse.

Am Schluß der Liste der beamteten Mitglieder ist zu bemerken, wieviel Vn., Ln. an höh. Mädchenschulen, Fortbildungsschulen, Handarbeitsln. die Abteilung zählt und wieviel davon Haupt- und Unterln. sind. Die Liste ist an die Vorstehende zu senden. Ferner machen wir auf § 8 der Satzung aufmerksam:

Die Mitgliedschaft erlischt 1. durch Tod, 2. durch Austrittserklärung, 3. durch Ausschluß. Der Austritt ist der Abteilungsvorsteherin vor dem 1. Dez. anzuzeigen. Das austretende Mitglied hat den Beitrag für das laufende Geschäftsjahr noch zu entrichten. Als ausgestreut gilt ein Mitglied, das mit der Zahlung seines Beitrags länger als ein Jahr im Rückstande bleibt.

Der Vorstand ist berechtigt, Mitglieder auszuschließen, die das Ansehen und die Bestrebungen des Vereins schädigen. Dem ausgeschlossenen Mitglied steht die Berufung an die Vertreterinnenversammlung zu.

Das Erlöschen der Mitgliedschaft hat den Verlust aller auf der Mitgliedschaft beruhenden Rechte zur Folge. Ein Anspruch auf Rückersatz von Beiträgen oder anderen Leistungen ist ausgeschlossen.

Wir bitten alle in der Abteilung stattfindenden Kurse und Vortragsreihen in der „Badischen Lehrerin“ anzuzeigen.

4. Wir weisen unsere Mitglieder hin auf die soeben erschienene dritte Auflage von Helene Langes „Die Frauenbewegung in ihren modernen Problemen“. Das Büchlein ist bei Quelle und Mayer in Leipzig erschienen und kostet 1,60 Mark. Jede Lehrerin sollte es besitzen und studieren.

5. Die Mitglieder werden gebeten, in Freundes- und Bekannntkreisen zu verbreiten, daß wir diesen Winter sowohl in Lichtental als auch in Galenhofen einzelne Damen als Dauergäste zu mäßigen Preisen aufnehmen. Anfragen für Lichtental an Frä. Eberlin, für Galenhofen an Frä. Marquart.

6. Mitglieder, die sich mit der Auswahl geeigneter Jugendschriften befassen haben oder dazu bereit sind, bitten wir, sich bei der Vorstehenden zu melden. Es erscheint eine neue Jugendschriftenwarte (Herausgeber Ernst Stapelfeldt, Hamburg 30, Quickbornstraße 48), welche für ihre Zeitung gerne Mitarbeiterinnen aus Mitgliedern des A. D. L.-V. hätte. Es ist wünschenswert, daß eine badische Mitarbeiterin dabei ist.

Abteilung Freiburg. Mittwoch, den 5., und Freitag, den 7. Nov., abends 7½ Uhr, im Hörsaal 19 der Universität Vortrag von Frau Dr. med. Bergmann über: „Erziehung und Unterricht nach der Montessori-Methode“ (durch Selbstbetätigung des Schülers). M. Renk.

Heidelberger Abteilung. Die 15 Vorträge der Frau Schick-Abels über Frauendichtung und Frauenanteil an der deutschen Geistesgeschichte vom Jungen Deutschland bis zur Reichsgründung finden jeweils Mittwochs um 6 Uhr im Neuen Kollegienhause statt. Der Hörsaal wird noch bekannt gegeben. Erster Vortrag am Mittwoch, 5. November.

Heidelberger Abteilung. Bunter Nachmittag zum Besten des Galenhofener Seeheims am Samstag, 15. November, 4 Uhr, im Kammermusiksaal der Stadthalle. Eintrittsgeld 1 M. Die Nachbarabteilungen sind herzlich eingeladen. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich und einzuführende Gäste (für den Besuch werben!) zeitig bei Frä. Henn, Spil., Robert Blumstr. 6, anzumelden. Diese nimmt auch Gaben für den Krabbelsack und die Meldung von Kuchen zum Kaffee entgegen.

Sachen fürs Seeheim (siehe Nr. 14 der Bad. Lehrerin) mögen baldigst bei Frä. Weber, Obere Neckarstr. 9, abgegeben werden. Die Sendung soll abgehen.

Abtlg. Konstanz. Samstag, 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Versammlung in der Friedrich-Luisenschule. Thema: „Wahrheit und Irrtum in der Geschlechterpsychologie Vaerting“. M. Zandt.

Abteilung Offenburg. Mittwoch, den 29. Okt., nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft im Mädchenschulhaus Zimmer 32 II. Da es infolge der Ferien die erste Zusammenkunft nach der Freigabe Offenburgs ist, wollen wir die Versammlung etwas festlicher begeben, und ich bitte alle Kolleginnen, besonders die aus dem Kinzig-, Rench- und Achertal, recht zahlreich zu erscheinen und evtl. durch Darbietungen die Feler zu verschönern. Menner.

Anschriften:

- Odilie Klein, Vorstehende des Vereins badischer Lehrerinnen Wertheim a. Main, Schloßberg 8.
 Martha Schmidt, Schriftführerin des Vereins bad. Lehrerinnen Karlsruhe, Hirschr. 110.
 Bertha Mehger, Karlsruhe, Leopoldstr. 39, für Anfragen wegen Nichtlieferung der Bad. Lehrerin und der Deutschen Lehrerinnenzeitung.
 Berka Gulde, Vorstehende der Gruppe der Volksschullehrerinnen Mannheim, Sostienstr. 22.
 Marie Janson, Vorstehende der Gruppe der Lehrerinnen an höh. Schulen Mannheim, Ruppertschr. 13.
 Marie Mayer, Vorstehende der Gruppe der Fortbildungsschullehrerinnen Baden-Baden, Queffligstr. 15.
 Kath. Lutz, Vorstehende der Gruppe der techn. Lehrerinnen Karlsruhe-Ruppurr, Löwenstr. 30.

Die mein Diktatumsformeln

Anleitung und Federproben durch

BRAUSE & CO
ISERLOHN i.W.

Die **Wahrheit**

Ueber Ihren Charakter, Liebe, Reichthum, Eheleben, Schicksal, Geschäfte etc. erhalten Sie auf Grund astrolo. Wissenschaft (Sterndeutung) Aufklärung **vollst. kostenlos.**

Unzählige Erfolge. Tausende Dankschreiben. Selbstgeschriebene genaue Adresse mit Geburtsdatum. 20 Pfg. Rückporto erbeten. 1884 L. Masei, Landeck, (Tirol)

110 praktische Diktate

meist in Aufsatzform, als Übungen im Rechtschreiben für das dritte und vierte Schuljahr

Bearbeitet von **August Böller**

2. verbesserte und vermehrte Auflage.

Lehrerangabe M. —.60
 Schülerangabe —.60

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Mitteilungsformulare

unter Papier in Blocks zu 25 Stk. Preis pro Block M. —.25
Konkordia A.-G., Bühl (Baden).